

Ein Hospital auf den Säulen des Glaubens

Schüler des Ursulinengymnasiums lauschten einem Kindertraum

Von Daniela Schaefer

WERL.

Es war ein Kindertraum. Einer, der wahr wurde. Getragen von Hoffnung, Mut und dem unerschütterlichen Willen, sich für andere Menschen einzusetzen. Menschen, die in sozialer Armut leben. Menschen, die kaum medizinische Versorgung genießen. Menschen, die Unterstützung und ehrliches Mitgefühl mehr als gebrauchen können.

„Es schien anfangs unmöglich“, gab Dr. Klaus-Dieter John mit Rückblick auf die Anfänge seines Vorhaben - dem Bau eines modernen Krankenhauses in Peru - vor den Schülern der Jahrgangsstufe 12 des Ursulinengymnasiums in seinem berührenden Referendum zu. In seiner Schulzeit setzte ersich mit seiner heutigen Frau ein Ziel vor Augen: „Wir wollten in der Dritten Welt etwas bewegen. Als Mensch, aber auch als Arzt, denn wir strebten beide an, Medizin zu studieren.“ 1991 sind der Chirurg und sei-

ne Frau Martina, die als Kinderärztin arbeitet, als Rucksacktouristen durch Peru gezogen. Eine Reise, die ihr Leben veränderte. „Als wir die Not dort sahen, wurde uns schnell bewusst: Dies ist der Ort, wo wir helfen müssen.“

Peru, das Land der zwei Gesichter, wie der Referent skizziert. „Die Menschen, die an der Küste leben, sie leben unter vertretbaren Lebensbedingungen. Alle anderen hausen in extremer Armut.“ Ein Bild, das dem Ehepaar nicht mehr aus dem Kopf ging. Ihre Devise: Handeln. „Wir nahmen uns vor, im Süden Perus ein Krankenhaus zu errichten. Mit Liebe, Respekt und modernster Medizin.“ Getragen, von den Säulen des Glaubens. „Wir wussten, wenn es einen Gott gibt, der unser Vorhaben sieht, dann ist alles möglich.“ Es war möglich. Heute steht das Hospital „Diospi Suyana“. Auch wenn aller Anfang schwer war. „Wir suchten Menschen, die ohne Lohn arbeiten“, erzählt Klaus-Dieter John, der sich vor allem einem finanziellen Hindernis gegenüber sah. 5,5 Millionen Dollar sollte das Krankenhaus kosten. Die Hosentaschen des Paares waren jedoch leer.

„Doch wir haben es geschafft, uns allein über Spenden zu finanzieren.“ Mit Engagement.

Bei seinem Vortrag schaute Klaus-Dieter John in interessierte Gesichter. Mitfühlende Gesichter. Ein Stück weit auch in entsetzte Schülersichter, herrührend aus dem szenenweisen Elend, das sich auf den Dias, mit denen der Wiesbadener seine Worte stützte, zeigte. Bilder, teils gefüllt mit infizierten Kindern, die für eine Behandlung in seinem Krankenhaus nur einen Euro bezahlen. „Kinder verkaufen Kaugummis oder schlagen Purzelbäume an der Ampel, um Geld zu verdienen für ein Weiterleben“, berichtete der Referent, der selbst ohne Fernseher aufwuchs. „Vielmehr habe ich gelesen.“

Der Traum des Ehepaares erfüllte sich. Ohne eigenem Geld. Nur mit einem Gebet. Schulleiter Werner Grote sieht in solch einem Engagement ein schönes Vorbild für die Schüler. „Aber ich möchte ihnen nichts verordnen. Sie sollen selbst entscheiden, ob sie dieses Projekt nicht gemeinsam unterstützen möchten. Denn eine Hilfe, die aus Eigeninitiative herrührt, ist doch viel mehr wert.“



Klaus-Dieter John, hier umrahmt von Schulleiter Werner Grote und Marianne Knoll (Werler Mitglied im Trägerverein) referierte im Ursulinengymnasium über den Krankenhausbau in Peru. Foto: Daniela